

Meister“ also nicht um einen, sondern um mehrere, teils recht durchschnittliche, z. T. wohl deutsche Zeichner, die fast bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinein tätig gewesen sind. Man hätte diesen Bestand in dieser Ausgabe missen können.

Trotz des Umfanges der Besprechung konnte nur ein Teil des Materials hervorhebend behandelt werden.

Die Verfasserin hat inzwischen mit der Bearbeitung des umfangreicheren Bestandes der niederländischen Zeichnungen des 17. Jahrhunderts in Budapest begonnen. Ein Aufsatz „Etudes sur les dessins des élèves de Rembrandt“ im Budapester Museums-Bulletin (1971, S. 93 – 108) zeigt mit einer Reihe guter Beobachtungen, wie sie sich auch schon in diese Materie einzuarbeiten gewußt hat.

Wolfgang Wegner

## TOTENTAFEL

### ANTON RESS †

Am 26. Mai 1972 ist der Landeskonservator des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Dr. Anton Ress, in einem Krankenhaus zu Bamberg gestorben, nachdem er am Vorabend in einem von ihm selbst gesteuerten Dienstwagen schwer verunglückt war. Schon der Vorgang als solcher spricht ebensoviel aus über die Einsatzfreude und das berufliche Engagement des Kunsthistorikers Anton Ress wie über die Situation der Denkmalpflege als solche. Ress steuerte den Wagen selbst – wir wissen nicht, wieviele „Fälle“ er an diesem Tag bearbeitet hat, seien es Beratungen oder Auseinandersetzungen mit Bauwerbern oder Behörden gewesen, bei denen er sicher auch wie gewöhnlich um die Belange der Denkmalpflege kämpfen mußte. Ress war ein Idealist und darum immer zutiefst engagiert. Natürlich hätte er einen Kraftfahrer des Amtes zur Verfügung gestellt bekommen, wenn einer gerade „frei“ gewesen wäre; dazu kam aber, daß Ress auch nicht mit den zwölf Stunden auskam, die höchstens als tägliche Beanspruchung dem Berufskraftfahrer zugemutet werden dürfen. Ress war auch am 25., so wie ich ihn kenne, schon seit dem frühen Morgen unterwegs gewesen und er wäre kaum vor 21 Uhr in München angekommen, nachdem ihn gegen sechs Uhr abends am Ortsrand von Bamberg der Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen ereilte. Dazu verwaltete Ress seit Monaten zwei Referate: die praktische Denkmalpflege in Unterfranken und zugleich die Leitung der Inventarisationsabteilung des Amtes. Ress hatte sich dagegen gestemmt und es immer wieder hinausgezögert, das sogenannte Landschaftsreferat für Unterfranken aufzugeben – weil er die Probleme jedes Einzelfalles kannte, weil er um die für die Denkmalpflege günstigste oder auch nur noch akzeptable Lösung bangte, weil er immer noch glaubte, daß er den Verlust von Unwiederbringlichem verhindern oder auch nur aufhalten, verzögern könnte – mit der Hoffnung auf die endgültige Überwindung jener Zeiten, in denen die Denkmalpflege vorwiegend Niederlagen einstecken mußte und dazu Prügelknabe war aller ihrer Feinde und vieler vermeintlicher Freunde, die meist ihre wirklichen Probleme und ihre sehr komplexe Arbeitsweise kaum kennen.

Dieser durch und durch leidenschaftlich der Denkmalpflege verpflichtete Ress war ein bedeutender Wissenschaftler und ein hervorragender Kunsthistoriker. Auch er

vertrat den Grundsatz, den einmal Rudolf Wesenberg ausgesprochen hat: „Wenn wir (nämlich die Denkmalpfleger) nicht wären, hätten die anderen bald nichts mehr zum Forschen“. Darum gab auch Ress der praktischen Arbeit am Objekt und für die Erhaltung des Denkmals den Vorzug. Wenige wissen, was Ress geforscht und publiziert hat, in vielen Aufsätzen, oft an entlegenen Stellen veröffentlicht, über mittelalterliche Altäre oder Renaissancevertäfelungen, über Architektur, über Plastik, über angewandte Kunst (mittelalterliches Glas!) und schließlich über die Probleme der Denkmalpflege selbst. Allerdings trieb er immer Tatsachenforschung; ihm lag esoterische Spintisierung nicht. Von seinen größeren Publikationen müssen vor allem der Inventarband Rothenburg (Kirchliche Bauten) oder das sogenannte Kurzinventar von Nürnberg, das er wissenschaftlich überprüft, ergänzt und somit erst druckfähig gemacht hatte, als wahre Standardleistungen hervorgehoben werden. Seine wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit war so penibel, daß es immer schwer fiel, ihn zum fristgerechten Abschluß seiner Arbeiten zu bringen.

Als praktischer Denkmalpfleger, wie er erst später tätig wurde, erkannte er, daß das „Inventar“ oft die einzige wirkliche Hilfe in der Praxis zur Erhaltung von Denkmälern war und daß ein vorhandenes, wenn auch weniger ausführliches Inventar immer noch sehr viel besser ist als überhaupt keines. Er war Wissenschaftler und Denkmalpfleger, Theoretiker wie Praktiker in einer Person. Darum ist sein Tod ein unersetzlicher Verlust für das bayerische Amt und für die deutsche Denkmalpflege – aber auch für die wissenschaftliche Forschung. – Ress war Franke. Er ist in Franken und für Franken gestorben – beinahe hätte ich geschrieben – gefallen.

Heinrich Kreisel

#### BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Gerhard Eimer: *La Fabbrica di S. Agnese in Navona. Römische Architekten, Bauherren und Handwerker im Zeitalter des Nepotismus*, Bd. II. Mit einem Beitrag von Hans Junecke: Die Meßfiguren in den Entwürfen für S. Agnese in Piazza Navona. Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholm Studies in History of Art, 18. Stockholm, Almqvist & Wiksell 1971. S. 397 – 779, 112 S.Taf. mit Abb. im Text.

Herbert von Einem: *Goethe-Studien. Collectanea Artis Historiae*, Bd. 1. München, Wilhelm Fink Verlag 1972. 188 S., 1 Taf. DM 48. – .

Friedhelm W. Fischer: *Max Beckmann. Symbol und Weltbild. Grundriß zu einer Deutung des Gesamtwerkes*. München, Wilhelm Fink Verlag 1972. 244 S., 15 Farbtaf., 58 Abb. auf Taf. DM 98. – .

Holger Homann: *Studien zur Emblematik des 16. Jahrhunderts. Sebastian Brant – Adrea Alciati – Johannes Sambucus – Mathias Holzward – Nicolaus Taurellus*. Bibliotheca Emblematica, Vol. IV. Utrecht, Haentjens Dekker & Gumbert 1971. 141 S., 42 Abb. auf Taf., mit 3 Abb.Taf. im Text. Hfl. 79. – .

Herbert Kaiser: *Der Dramatiker Ernst Barlach. Analysen und Gesamtbedeutung*. München, Wilhelm Fink Verlag 1972. 225 S. DM 38. – .